

## Künstlerischer Abschluss der elften Klasse

Seit einigen Jahren hat sich an unserer Schule ein künstlerischer Abschluss der elften Klasse im Fach Malerei bewährt. Der vorbereitende Kurs wird von interessierten Schülern drei Monate vor der abschließenden Ausstellung in der schuleigenen Galerie angewählt. Zur Verfügung stehen sechs Schulstunden pro Woche und noch einmal ebenso viel Zeit in der offenen Werkstatt, deren Einteilung der Schüler selbst bestimmt. Ziel ist es, mindestens sechs ausstellungsreife Arbeiten präsentieren zu können.

Die technische und individualisierte ästhetische Kompetenz soll mit den Exponaten zur Geltung kommen. Technisch ist prinzipiell alles möglich. Das Spektrum reicht von klassischer Ölmalerei über Acryl und Relief bis hin zu Materialkollagen und der Einarbeitung von Fotos und Objekten. Stinkende bzw. verwesende Sachen sind im Hinblick auf den Schulbetrieb nicht besonders erwünscht.

Nicht alle haben bei der Wahl schon inhaltliche Vorstellungen, aus denen sich ein Thema herauskristallisiert. Hier ist es sinnvoll, zunächst explorativ zu arbeiten.

**David Stumpp** arbeitete sich ausgehend von Feiniger in die gegenstandslose Malerei ein. Bald kam er in der kubistischen Flächenführung zu eigenen Farbklangen. Er fand auch die Möglichkeit, durch etwas bewegtere Formgebung in seinen Motiven etwas Spielerisches zur Geltung zu bringen. Durch weitere Zurücknahme der letzten Gegenständlichkeit erhalten Rhythmus und Fläche eine eigene Aussagekraft für das Seelische, die der der Gegenständlichkeit um nichts nachsteht, sondern in ihrer Essenz sogar tiefsinniger ist.



Der Pointelismus ist nicht nur für die Impressionisten interessant. **Jasmin Seywald** ist es gelungen, ihn von der gefühlsmäßigen Seite einzusetzen. Die Menschen stehen nicht in einem natürlichen Licht, sondern erscheinen als Wesen in einer ihnen eigenen Farbwelt. Verbunden mit einer Struktur auf Heraklitplatten mit Gips, kann dieser Eindruck noch gesteigert werden.





Noch konsequenter verwendete **Lea Rauda** diese Technik. Ein wenig provokant kombinierte sie sie mit allerlei Müll wie Zeitungsresten, Zigarettenskippen und alten Socken. Die Verbindung war so gelungen, dass die Farbdynamik durchaus gestützt wurde.



**Isabel Höppner** zitiert Rilke:

*„Kunst heißt, nicht zu wissen, dass die Welt schon ist, und eine zu machen.“*

Weiter schreibt sie: *„Blickt man aus dem Fenster seines Schlafzimmers und lässt die ständigen farblichen Veränderungen des Ausblicks auf das Gemüt wirken, kann man den Eindruck haben, dass beim Malen die Tätigkeit der Natur aktiv vom Maler ausgeführt wird. [...] Die Farbgestaltung ermöglicht es, verschiedenste Stimmungen auszudrücken. Ich habe meinen Bildern eine Grundstimmung gegeben und dazu ein passendes Motiv gefunden.“*



An den entwickelten Themen kann man erahnen, dass die bildende Kunst noch lange nicht am Ende ihrer Entwicklung steht.